

KOMMENTAR

Wer kriminell wird, muss gehen!

Von JAN SCHÜTZ



Ein Afghane kommt legal nach Deutschland, gründet hier eine Familie. Die Behörden geben ihm eine Aufenthaltserlaubnis. Dann zündet er ein Haus an. Urteil: fast sechs Jahre Haft. Die Stadt München WILL den Mann abschieben - KANN aber nicht. Denn er klagt sich immer weiter durch die Instanzen. Als er im Gefängnis zum Christentum konvertiert, wird seine Abschiebung noch unwahrscheinlicher. Denn Christen werden in seiner Heimat verfolgt. Jetzt hat der verurteilte Brandstifter ein russisches Kind getötet. Ein Kind ist in einer Flüchtlings-Unterkunft erstochen worden, weil die deutschen Gesetze nicht gereicht haben, einen Verbrecher abzuschleppen. Deutschland beweist bei der Aufnahme von Asylbewerbern Menschlichkeit. Doch eines muss endlich Konsens sein: Wer zu uns kommt und kriminell wird, muss gehen!

Diskutieren Sie um 12 Uhr mit dem Autor dieses Kommentars auf der Facebook-Seite von BILD

„Verkürzt dargestellt“

Vorfälle in Sanitär-Kaserne aufgebauscht? Staatsanwalt-Bericht widerlegt Vorwürfe der Ministerin

Die Staufer-Kaserne in Pfullendorf musste erhalten für angebliche „Haltungsprobleme“ in der Truppe

Von J. REICHEL, N. BLOME und H. KAUTZ

Berlin - Die Truppe, ein disziplinloser Haufen mit „Haltungs-Problemen“, die Ministerin als „sachliche Aufklärerin. So trat Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (58, CDU) in den vergangenen Monaten immer wieder auf. Doch nun deutet eine Untersuchung der Staatsanwaltschaft He-

chingen klar darauf hin, dass das Bundesverteidigungsministerium (BMVg) wider besseres Wissen Vorwürfe gegen Soldaten aufbauscht und damit auch den Verteidigungsausschuss des Bundestages in die Irre führt: Laut der staatsanwaltlichen Untersuchung sei „die Sachlage verkürzt dargestellt“ worden.

Konkret geht es um einen Großteil der Vorwürfe bei der Sanitärerziehung in

der Staufer-Kaserne in Pfullendorf. Die Bundeswehr selbst hatte Ende Januar erklärt, dortige Ausbildungsmethoden seien „hinsichtlich des Gebotes zur Achtung der Würde des Menschen, der sexuellen Selbstbestimmung und des Schamgefühls unangemessen“ gewesen. Von der Leyen sagte: „Die Vorgänge in Pfullendorf sind abstoßend und sie sind widerwärtig.“ Später untermauer-

te von der Leyen ihren umstrittenen Pauschalvorwurf von „Haltungsproblemen“ bei der Bundeswehr nicht nur mit rechtsextremen Vorfällen. Sondern eben auch mit den Vorfällen in Pfullendorf. Die Ministerin am 30. April im ZDF: „Pfullendorf ... und jetzt der Soldat A. mit rechtsextremistischem Gedankengut ... Das sind alles unterschiedliche Fälle, aber sie gehören für mich inzwischen zusammen zu

einem Muster, dass ich heute sage: Die Bundeswehr hat ein Haltungsproblem.“ Aber da wusste sie es längst besser. Am 13. Februar 2017 war nämlich ein interner Bericht vom BMVg an den Verteidigungsausschuss gegangen. Gleichzeitig wurde der Bericht, so das Ergebnis der Staatsanwaltschaft Hechingen, „an mehrere Rundfunk und Presseunternehmen durchgestochen“.

Nach BILD-Informationen wurden einzelne Medien gezielt mit besonders dramatischen Details gefüttert. Es ging u. a. um „Abtasten der unbedeckten Brust“, „Öffnung der Gesäßbacken zur Inspizierung des Anus“, „Tampoonieren des Gesäßes“. Als „entwürdigend und beschämend“ habe sie die Methoden empfunden, hatte Leutnant Nicole E. direkt an die Ministerin geschrieben.

ABER: Schon am 8. Februar, also VOR dem Bericht an den Verteidigungsausschuss, hatte das BMVg derselben Staatsanwaltschaft einen Bericht vorgelegt, der nahezu all diese Vorwürfe entkräftete und Hauptzeugin Nicole E. ein denkbar ungünstiges Zeugnis ausstellte. Nach BILD-Informationen lag der Bericht auch Ministerin von der Leyen vor.

Stange genetzt hätten, war lediglich eine Schlussfolgerung von ihr, die (...) nicht bestätigt werden konnte.

Von all diesen klar entlastenden internen Ermittlungen erfuhr der Verteidigungsausschuss nichts. Die Medienberichterstattung über die angeblichen Praktiken, so die Staatsanwaltschaft, beruhe vermutlich auch darauf, dass von der Leyens parlamentarischer Staatssekretär „in seinem Bericht vom 13. Februar 2017 die Sachlage verkürzt dargestellt hat“.

Nur in der Frage mutmaßlich demütigender Aufnahme-Rituale bei den Sanitätern in Pfullendorf ermittelt die Staatsanwaltschaft Hechingen noch.

Grünen-Verteidigungsexperte Tobias Lindner zu BILD: „Uns wurde das Geschehen im Ausschuss ganz anders dargestellt, als es der Bericht der Staatsanwaltschaft nahelegt. Die Verteidigungsministerin muss jetzt deziert darlegen, wer was wann wusste.“

Fazit: Obwohl Ursula von der Leyen längst wissen musste, dass die Vorwürfe aus Pfullendorf sich nicht halten lassen würden, ließ sie die angeblichen Missstände verbreiten und verurteilen. Mehr noch: Im Bericht vom 13. Februar ließ sie dem Verteidigungsausschuss die Strafverurteilung von sechs Soldaten verkünden. Auch ihren Referatsleiter Innere Führung im BMVg, seinen Oberst, setzte von der Leyen ab.

Und was sagt das Verteidigungsministerium? Ein Sprecher zu BILD: „Bei dem Bericht an den Verteidigungsausschuss vom 13. Februar 2017 handelt es sich um einen Zwischenbericht. Dabei geht es nicht um eine strafrechtliche/juristische Sicht der Aufarbeitung der Vorfälle in Pfullendorf, sondern um eine Bewertung des BMVg, in der Aspekte wie Dienstrecht, Truppenführung, Führungsverhalten, Dienstaufsicht, zeitgemäße Ausbildung und Verantwortungsbewusstsein bewertet werden. Im Verteidigungsausschuss wurde hierzu mehrfach umfassend Stellung bezogen und informiert.“

Auch den Vorwurf, Frauen hätten in der Staufer-Kaserne an einer Poledance-Station tanzen sollen, hatte die Bundeswehr intern schon entkräftet, als das Parlament darüber informiert wurde: „Die Ermittlungen der Bundeswehr ergaben keinen Nachweis dafür, dass weibliche Soldaten an einer Tanzstange erotische Tanzbewegungen durchgeführt haben, geschweige denn hierzu von Vorgesetzten gezwungen und dabei im Genitalbereich abgetastet worden wären“, heißt es im Bericht der Staatsanwaltschaft. Und weiter: „Die Aussage von Nicole E., dass andere weibliche Soldaten an der



Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen

Fotos: THOMAS WARNACK/DPA, AXEL HEIMKEN/DPA



25. Mai, Brüssel: Donald Trump rumpelt sich beim Nato-Gipfel brüsk an Montenegros Premier vorbei...



...um in der ersten Reihe zu stehen

TRUMP, SEIN REMPLER UND ICH

In BILD spricht Montenegros Premier Marković über den Gipfel-Schubser, Russland und die EU

Von CHRISTIAN STENZEL und ANDREAS THELEN (FOTOS)

Die Szene ging um die Welt - und machte

Millionen Menschen sprachlos: US-Präsident Donald Trump drängelte sich beim Nato-Gipfel grob an Montenegros Premier Duško Marković vor-

bei, um in der ersten Reihe zu stehen. BILD traf Marković in seinem Amtssitz in Montenegros Hauptstadt Podgorica.

BILD: Herr Premierminister, seit Ihrer besonderen Begegnung mit Donald Trump sind Sie zurzeit der vielleicht bekannteste Premierminister der Welt. Duško Marković: (lacht) „Das Gipfeltreffen in Brüssel war für Montenegro von historischer Bedeutung. Nicht nur, weil Montenegro wie ein vollständiger Nato-Mitgliedstaat behandelt wurde, obwohl der Beitritt formal erst ab dem 5. Juni gilt.“

Als der letzte offizielle Programmpunkt zu Ende ging, brachen wir zu einer Besichtigungstour durch das neue Hauptquartier-Gebäude auf. Dabei wurde kein bestimmtes Protokoll befolgt. Mehrere Spitzenpolitiker - einschließlich Präsident Trump, Kanzlerin

Merkel und Präsident Macron - blieben ein paar Schritte hinter uns stehen. Irgendwann wollte der Präsident wohl zu dem Nato-Generalsekretär und uns stoßen. Da kam es zu dem Kontakt, den Medien als Schubsen bezeichnet haben.

Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, dass ich es nicht so wahrgenommen habe. Ich finde, das war ein völlig harmloser Vorfall. Und ich möchte betonen: Der Präsident der Vereinigten Staaten ge-

Ich habe aber Tausende von E-Mails und Nachrichten von US-Bürgern und aus ganz Europa erhalten. Sie fanden die Art und Weise gut, wie ich mich in diesem Augenblick verhalten hatte.“

BILD: Russland hat versucht, Ihren Nato-Beitritt zu boykottieren. Marković: „Russland hat mit aller Macht - politisch, finanziell und mit seinen Geheimdiensten - versucht, Montenegro Nato-Beitritt zu verhindern. Das Ziel lautete schließlich, einen Terroranschlag, einen Putsch, durchzuführen, um Montenegro abzuschreiben und die Macht gewaltsam zu übernehmen. Aber wie Sie sehen, konnten wir uns aus dieser Lage befreien.“

Russland muss aufhören, sich in politische Systeme anderer Staaten einzumischen. Russland muss seine Ein-

mischung in die inneren Angelegenheiten Montenegros aufgeben. Es sollte den Willen und die Orientierung der Bürger Montenegros nicht nach eigenem Ermessen interpretieren. So etwas machen demokratische, befreundete Länder nicht. Es ist ein Merkmal undemokratischer Systeme.“

BILD: Großbritannien entschied sich für den Brexit. In Ost- und Südost-Europa sind viele Staaten euroskeptisch. Sie wollen unbedingt in die EU. Warum? Marković: „Wir glauben an die Vision einer Europäischen Union, die Ihr Land verkörpert und immer gefördert hat. Und die Europäische Union wird stark von Montenegro profitieren, wir haben ein enormes wirtschaftliches und gesellschaftliches Potenzial. Am 29. Juni jähren sich unsere Beitrittsverhandlungen zum fünften Mal. Deswegen wollen wir das Beste aus den nächsten fünf Jahren machen, um ein vollständiges EU-Mitglied zu werden. Das

werde ich auch bei dem Treffen mit Ihrer Kanzlerin am 12. Juli in Triest sagen. Für die Balkanstaaten ist es äußerst wichtig, dass die EU-Erweiterungspolitik beibehalten wird.“

Das ganze Interview auf www.bild.de

Foto: ANDREAS THELEN, NATO TV, VIA AP, MATT DUNHAM/AP PHOTO



Marković im Gespräch mit BILD-Reporter Christian Stenzel

POST VON WAGNER

Liebe Ariana Grande, Ihr Benefiz-Konzert für die Familien und Opfer des Anschlags in Manchester ist ein Lichtblick. Die meisten Opfer des Anschlags waren Teenies. Kinder, die über die erste Leiter des Lebens schritten. Pubertierende Kinder, Kinder mit Sehnsucht nach dem Leben. Niemand ist neugieriger auf das Leben als 12-, 14-, 16-Jährige. Liebe Ariana Grande, Sie sind ein Teenie-Popstar. Sie sind 23. Alle Teenies wollen aussehen wie Sie. Vater Italiener, Casting-Siegerin. Nach dem Attentat kamen Sie zurück. Und Sie sangen von der Liebe. Fünfzigtausend traurige junge Menschen machten Sie glücklich. Wir sind jung, riefen Sie in die Arena der fünfzigtausend. Ja, wir sind jung und wollen leben. Was wird aus den toten Teenies von Manchester? Werden sie Engel, wie die 8-jährige Saffie? Das Popkonzert war großartig. Aber ich sehe immer noch die 12-, 13-jährigen Engel in der Luft. Herzlichst



Sie können Franz Josef Wagner auch eine E-Mail schreiben: ffwagner@bild.de

Behörden durch Cyberangriffe bedroht

Berlin - 83,5 Prozent der deutschen Behörden fühlen sich durch Cyberangriffe bedroht, nur 9,2 Prozent der Behörden sehen Deutschland gut aufgestellt gegen gezielte Angriffe aus dem Internet. Das ergab eine Umfrage der Hertie School of Governance, die rund 1300 Behörden befragte und heute in Berlin die Ergebnisse vorstellt. (lak)

Air Berlin - Flugausfälle

Das Pflingstwachene brachte Ärger für Air-Berlin-Kunden: Am Samstag und Sonntag wurden 19 Flüge gestrichen, gestern fielen sieben weitere aus.

Trump-Kredite - Deutsche Bank schweigt

Die Deutsche Bank hat eine Anfrage von US-Demokraten wegen angeblicher Verbindungen von Donald Trump nach Russland nicht beantwortet. Hintergrund sind Kredite an Trump, für die die russische Regierung garantiert haben soll.



LUKE SKYLINDNER

Düsseldorf - Die Macht ist ganz offensichtlich mit ihm. Auf Facebook postete FDP-Chef Christian Lindner (38, Foto) ein Bild mit grünem

Star-Wars-Laserschwert - wie einst Luke Skywalker. Sein Kommentar: „Ach, hätte es vor dreißig Jahren nur solches Spielzeug gegeben...“ (pp)